



Im Blickpunkt

Milcherzeugung > Seite 3

Nach Auswertung eines Drittels der Buchhaltungen 2021 kann eine erste Bilanz der Rentabilität der Milcherzeugung im vergangenen Jahr gezogen werden. Hat die Milchpreisentwicklung ausgereicht, um die Verteuerung der Produktionsmittel aufzufangen?

Fenavian > Seite 7

Belgien ist weltweit bekannt für die Qualität seiner Fleisch- und Wurstwaren. Aber die in Fenavian zusammengeschlossenen Fleischverarbeiter sehen sich vom Lebensmitteleinzelhandel ausquetscht wie ein Zitrone und sprechen von Erpressung und mafiösen Praktiken.

Mentale Gesundheit > Seite 11

Selbstmord ist in unserer Gesellschaft ein Tabuthema. Suizid kommt in allen Bevölkerungs- und Gesellschaftsschichten vor. Die Landwirtschaft, wo berufliches Scheitern meist mit persönlichem Versagen verbunden wird, bildet keine Ausnahme. Aber es gibt Auswege.



26 Mai
Donnerstag

27 Mai
Freitag

28 Mai
Samstag

29 Mai
Sonntag

30 Mai
Montag

31 Mai
Dienstag

1 Juni
Mittwoch

2 Juni
Donnerstag

3 Juni
Freitag

4 Juni
Samstag

5 Juni
Sonntag

6 Juni
Montag

7 Juni
Dienstag

8 Juni
Mittwoch

Sommerliche
Kräuter- und
Gartenexkursion

Der Bauer Nr. 11

Wo tut sich was?



Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich auch unter den aktuellen Umständen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer: 080/410060 – info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Christian Recker, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.65, christian.recker@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@

bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Kerstin Haag, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien: 0494/31.95.23, Kerstin.haag@gruenerkreis.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichegilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Ländliche Gilden

Sommerliche Kräuter-, Gemüse- und Gartenexkursion

In Zusammenarbeit mit der Seminarküche „Naturgenuss“ von Karin Laschet in Kelmis gehen die Ländlichen Gilden am Samstag, 4. Juni 2022 von 10-16 Uhr wieder in den Garten, diesmal auf der Suche nach pflanzlichen Kraftpaketen und Sommer-Zubereitungsideen, die wieder vor Ort geerntet, zubereitet und in geselliger Runde genossen werden! Alle Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Fahrt zu den Offenen Gärten

Traditionell reisen die Ländlichen Gilden am letzten Juni-Wochenende wieder zu den „Offenen Gärten“

in die Provinz Limburg. Auch in diesem Jahr bieten die Ländlichen Gilden dieselbe Fahrt am 25. oder am 26. Juni. Anmeldungen sind bis zum 17. Juni unter 080/41.00.60 oder per online-Einschreibung unter www.laendlichegilden.be möglich. Weitere Informationen auf Seite 15 und unter www.laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Treuhänder & Berater

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintert, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Donnerstag, den 26. Mai 2022 (Christi Himmelfahrt):

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 28. und 29. Mai 2022:

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 4., 5. und 6. Juni 2022 (Pfingsten):

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Donnerstag, den 26. Mai 2022 (Christi Himmelfahrt):

- > Dr. Denis, Malmedy, 0473/72.77.26
- Wochenende vom 28. und 29. Mai 2022:
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.231.68
- Wochenende vom 4., 5. und 6. Juni 2022 (Pfingsten):
- > Dr. Lejoly, Robertville 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 740.





Bei den gegenwärtigen Preisniveaus ist von einer empfindlichen Verteuerung der Raufutterkosten auszugehen.

MILCHERZEUGUNG

Erste Bilanz der Rentabilität im Jahr 2021

Nachdem nunmehr etwa ein Drittel der Buchhaltungen 2021 des Bauernbund-Netzes abgeschlossen ist, kann eine erste Bilanz der Rentabilität der Milcherzeugung im vergangenen Jahr gezogen werden. Die größte Frage ist, ob die Verbesserung des Milchpreises ausgereicht hat, um die starke Verteuerung der Produktionsmittel aufzufangen.

Den ersten provisorischen Zahlen zufolge hat sich der Anstieg der variablen Kosten 2021 über das gesamte Jahr gesehen im Rahmen der normalen Entwicklung gehalten. Im langjährigen Mittel erhöhen sich die variablen Kosten im Schnitt um etwa 2 bis 5% pro Jahr, was auch im vergangenen Jahr der Fall war. Bisher liegen allerdings nur die Zahlen der im Dezember und Januar abgeschlossenen Buchführungen vor. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Verteuerungsrate auf Ebene der variablen Kosten nach oben korrigiert werden muss, wenn die Ergebnisse der März-Abschlüsse (und in gerin-

gem Maße auch der Juni-Abschlüsse) in die Beurteilung eingeflossen sind. Wir gehen daher davon aus, dass die Jahresdurchschnittswerte mit den hinzukom-

.....
Nicht nur der Milchpreis steigt, sondern auch die Produktionskosten.

menden Daten etwas ungünstiger ausfallen als hier dargelegt.

Teurer Herbst

Die Kostensteigerungen haben erst im Herbst 2021 voll eingesetzt und schnell die Schmerzgrenze überschritten. Ganz besonders von der Verteuerungswelle betroffen waren – und sind – Kraftfutter und Düngemittel sowie Energie (sowohl Elektrizität als Treibstoff). Im Gegenzug haben sich die Kosten für die Raufutterproduktion im vergangene Jahr auf dem Niveau des Vorjahres gehalten. Zwar waren die Kosten pro Hektar höher, aber dank der besseren Erträge blieb der Gestehungspreis pro Tonne Raufutter auf dem Niveau von 2020.

Im Vergleich zum Rechnungsjahr 2020 war im Januar 2022 ein Anstieg der variablen Kosten der Milchproduktion um knapp 4 Euro pro 100 Liter zu verzeichnen. Und im April diesen Jahres waren es sogar mehr als 8 Euro mehr als im Jahr 2020, wenn man die Spitzenpreise von Düngemitteln (KAS: 1.000 Euro/t) und Energie (Strom 0,4 Euro/kWh; Diesel 1,2 Euro/l; ...) zugrunde legt. Glücklicherweise konnten die meisten Betriebe den Bezug zumindest eines Teils der benötigten Produktionsmittel über Verträge längerfristig absichern und so die Verteuerung ►



© TWAN WIJERMANS

Tabelle 1: Voraussichtliche Mehrkosten der Milchproduktion 2022 gegenüber 2020 (auf der Grundlage von Tagespreisen)

		Januar 22		April 22	
	Verbrauch pro 100 l Milch	Mehrpreis (Euro pro Einheit)	Mehrkosten (Euro pro 100 l Milch)	Mehrpreis (Euro pro Einheit)	Mehrkosten (Euro pro 100 l Milch)
Kraftfutter	25 kg	0,075 /kg	1,875	0,15 /kg	3,75
Energie	5 kWh	0,14 /kWh	0,7	0,20 /kWh	1
Mineraldünger	3,5 kg KAS	0,35 /kg	1,225	0,73 /kg	2,57
Mazout	2,4 l	0,25 /l	0,6	0,80 /l	1,12
Total		-	4,4	-	8,44

etwas abfedern. Alles in allem wird sich die Raufutterproduktion in diesem Jahr 2022 aber dennoch erheblich verteuern. Ganz bitter dürfte es werden, falls die momentane Trockenheit anhält und die Ertragspotenzial der Futterflächen nicht ausgeschöpft werden kann.

Bessere Erlöse

Glücklicherweise sind nicht nur die Kosten und Ausgaben gestiegen, sondern auch die Erlöse aus dem Verkauf von Milch und Fleisch. Die vorläufigen Zahlen deuten auf eine Verbesserung der Erlöse um 5,5 bis 6,0 Euro pro 100 l Milch hin. Nach Verrechnung der variablen Kosten bleibt ein mittlerer Saldo, der deutlich,

nämlich um 15% über dem langjährigen Durchschnitt liegt. Allerdings ist die Spannbreite zwischen den Betrieben enorm. So erreicht das untere Viertel der Betriebe nur knapp den mehrjährigen Durchschnittssaldo. Dagegen erzielten das Viertel der besten Betriebe im Schnitt einen Deckungsbetrag von mehr als 20 Euro pro 100 l Milch. Ein höherer Saldo als 2021 wurde in der Postquotenzeit lediglich im Jahr 2017 erreicht – seinerzeit das Ergebnis relativ niedriger Produktionskosten in Kombination mit einem ansehnlichen, aber nicht herausragenden Milchpreis.

.....

Jonas Hanssens, Bauernbund

Die vorläufigen Ergebnisse weisen eine Verbesserung der Erlöse um 2,5 bis 6,0 Euro pro 100 l Milch aus.


glieri: DER SPEZIALIST FÜR HÄCKSLER UND MULCHER



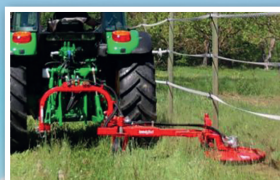
Vielseitige Mulcher

- Von 1,05 bis 9,20 m
- Von 12 bis 250 PS



Weidepflagemäher

- Von 1,20 bis 2,10 m
- Von 20 bis 40 PS
- Mulchkit möglich



Böschungsmäher unter Zäunen

- Ø 0,5 bis 0,8 m
- Front- oder Heckanbau



Forstmulcher

- Von 1,30 bis 3 m
- Schnittkapazität: Ø 14 bis 25 cm



Böschungsmäher mit Auslegearm

- Versatz bis zu 7 m
- Joystick Steuerung möglich

DistriTECH

520B

JOSKIN

Rue de Wergifosse 39, 4630 Soumagne
www.distritech.be | 04 377 35 45



RAUFUTTERPRODUKTION

Wie teuer ist das eigene Raufutter?

Die technisch-wirtschaftlichen Buchführungen des Bauernbundes liefern interessante Einblicke in die verschiedenen Aspekte von Milchviehhaltung und Milcherzeugung. Ein wichtiger Bereich ist die Raufutterproduktion und die Gestehungskosten des betriebseigenen Raufutters.

Ende April ist die Aussaat der Futterkulturen in die letzte Phase gegangen und hier und da wurde auch schon der erste Grasaufwuchs siliert. Angesichts der starken Verteuerung einiger wichtiger Produktionsmittel ist angebracht, ja unverzichtbar, sich klar vor Augen zu führen, wie teuer das eigene Raufutter zu stehen kommt. In der technisch-wirtschaftlichen Betriebsbuchführung werden die Kosten für Raufutter direkt auf die Tierproduktion umgelegt, die dieses Futter weiterverwertet; es wird also keine spezielle Wirtschaftlichkeitsberechnung

der einzelnen Futterkulturen erstellt. Es ist aber wohl wichtig, etwaige Inventarunterschiede (Raufuttervorräte) bei der Berechnung der Kosten zu berücksichtigen. Denn 10% noch vorhandene Silage bei der Berechnung der Gestehungskosten pro Tonne Trockensubstanz (TS) hinzuzuschlagen, wäre Selbstbetrug. Das wäre wie eine Rechnung über einige tausend Euro für Leistungen auszustellen, die nie erbracht worden sind. Nicht oder falsch erfasste vorhandene Futtervorräte tauchen zwar letztendlich im Betriebsergebnis auf, aber einmal zu viel in einem

Haushaltsjahr und zu wenig im folgenden, was die Ergebnisse verfälscht.

Ertragsniveau

Um Gestehungskosten pro Tonne Trockensubstanz (TS) korrekt einzuschätzen, haben wir verschiedene Ertragsniveaus für einige Futterpflanzen unterstellt (Tabelle 1). Gras- und Maissilage sowie Futterrüben sind immer die preiswertesten Komponenten einer Ration. Ihr monetärer Futterwert übersteigt ihre Gestehungskosten mindestens um das Doppelte und mitunter sogar um das Dreifache (Kosten/Wert-Verhältnis je nach Kultur und Ertrag zwischen 33% und 55%). Die Universität Wageningen berechnet monatlich den Preis von Energie (VEM) und Eiweiß (DVE) auf der Grundlage der geäußtesten Mischfuttermittel für Milchvieh und leitet aus den ermittelten Werten den monetären Wert der verschiedenen Raufuttermittel und Nebenprodukte ab. Maissilage hatte demnach im vergangenen April einen Wert von 316 Euro/t TS, während ihre Gestehungskosten 119 Euro/t TS betragen (Tabelle 2). Daraus ergibt sich ein Kosten/Wert-Verhältnis von 38%, womit Maissilage bei dem veranschlagten Ertrag das billigste (und am einfachsten zu handhabende) Raufutter ►

Tabelle 1: Gestehungskosten (Euro/t TM) bei unterschiedlichen Ertragsniveaus (2021)

Maissilage	1.660 Euro/ha		
Kosten (Euro/t TM)			
Ertrag (t TS/ha)	12	14	16
Kosten (Euro/t TS)	138	119	104
Berechneter Wert (Euro/t TS)	316	316	316
Kosten/Wert-Verhältnis (%)	44	38	33
Grassilage	1.350 Euro/ha		
Kosten (Euro/t TM)			
Ertrag (t TS/ha)	8	10	12
Kosten (Euro/t TS)	169	135	13
Berechneter Wert (Euro/t TS)	345	345	345
Kosten/Wert-Verhältnis (%)	49	39	33
Futterrüben	2.390 Euro/ha		
Kosten (Euro/t TM)			
Ertrag (t TS/ha)	15	17,5	20
Kosten (Euro/t TS)	159	137	120
Berechneter Wert (Euro/t TS)	374	374	374
Kosten/Wert-Verhältnis (%)	43	37	32



Angesichts der Verteuerung der Produktionsmittel müssen Gestehungskosten des betriebseigenen Raufutters heute mehr denn je im Auge behalten werden.

bildet. Bei Grassilage und Futterrüben mit durchschnittlichen Erträgen (10 t TS/ha bzw. 17,5 t TS/ha) ergibt sich ein ähnlich günstiges Verhältnis. Grassilage hat fütterungstechnisch einen Wert von 345 Euro/t TS, kostet in der Produktion im Schnitt jedoch nur 135 Euro/t TS. Für Futterrüben lautet das entsprechende Verhältnis 374 (Wert) zu 137 Euro/TS (Gestehungskosten).

Futterrüben oder Pressschnitzel?

Interessant ist der Vergleich von Futterrüben (137 Euro/t TS entsprechend 1,37 Euro pro Prozent TS) mit Pressschnitzeln. Letztere haben sich in den vergangenen Jahren um rund 30% verteuert, aber sie

stellen nach wie vor eine wirtschaftlich und nährstoffmäßig interessante Komponente von Milchviehrationen dar. Das Preis/Wert-Verhältnis von Futterrüben liegt bei rund 45%. Pressschnitzel waren vor einigen Jahren noch für 1,35 Euro pro % TS zu haben; 2021 kosteten sie dann aber mindestens 1,75 Euro pro % TS und waren damit deutlich teurer als Futterrüben aus eigener Produktion.

In die Entscheidung, ob Futterrüben oder Pressschnitzel, fließen aber nicht nur rein finanzielle Aspekte ein. Für Pressschnitzel spricht z.B., dass sie einfach zu handhaben und zu lagern sind und deutlich weniger Arbeit bereiten als Futterrüben. Gegen sie spricht, dass sie nur in

einem begrenzten Zeitfenster verfügbar sind und es sogar vorkommen kann, dass nicht ausreichend Ware vorhanden ist, um alle Verträge und Bestellung zu honorieren. In dieser Hinsicht ist die Futterrübe als Ergänzung der Ration neben Gras und Mais sicherer. Zudem ist die Futterrübe die Kultur mit dem höchsten Ertragspotenzial pro Hektar überhaupt: Futterrüben mit hohem TS-Gehalt bringen es auf bis zu 22 t TS pro Hektar!

Hoher Arbeitsaufwand

Allerdings gibt es auch hier einige (potenzielle) Nachteile, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen. So sind der Anbau, die Ernte und die Verfütterung von Rüben sehr arbeitsintensiv. Außerdem sind zwischen Aussaat und Ernte meist mehrere Überfahrten mit Pflanzenschutzmitteln erforderlich. Hinzu kommt, dass die Ernte im Spätherbst unter Umständen schwierig ist, insbesondere in einem nassen Herbst. Tabelle 2 verdeutlicht das hohe Energiepotenzial (VEM) der Futterrübe. Dies gilt aber nur, wenn die Rüben nicht mit Erde verschmutzt sind (niedriger Rohascheanteil). Deshalb ist es angebracht, die Rüben zu waschen, was mit einem zusätzlichen Arbeitsaufwand (Handreinigung) oder zusätzlichen Kosten (Rübenreiniger und eventuell -häcksler) verbunden ist. Die größten Vorteile der Rübe in der Ration sind ihre Schmackhaftigkeit und ihre fetttreibende Wirkung.

In den letzten Jahren sind Rüben mit hohem Trockenmassegehalt (sog. Feedbeets) auf dem Vormarsch. Diese haben ein noch höheres Ertragspotenzial als herkömmliche Futterrüben, aber ihrem Einsatz als Frischfutter in der Ration von Milchkühen sind mengenmäßig Grenzen gesetzt. Dagegen können sie geschnitzelt und einsiliert eine billige und sichere Raufutterquelle für den Milcherzeugerbetrieb sein.

Tabelle 2: Monetärer Wert von Energie (VEM) und Eiweiß (DVE)preis sowie Gehalt ausgewählter Futtermittel (Quellen: Wageningen University & Research und CVB)

	VEM	DVE
Preis April 2022	28,5	107,2
Preis März 2020	18,1	69,4
Verteuerung (%)	157	154
Maissilage	956	51
Grassilage (Mittelwerte)	931	84
Futterrüben	1.056	91
Pressschnitzel	1.067	105

Gestehungspreis von Grassilage

Tabelle 2 verdeutlicht, dass auch Gras gemessen an seinem Futterwert wirtschaftlich sehr interessant ist. Es besteht jedoch ein deutlicher Unterschied in den Gestehungskosten pro Tonne DS zwischen Dauergrünland, (Englischem) Raygras im Futterbau und Italienischem Raygras als Vorfrucht vor Silomais (in Ackergunstregionen). Z.B. lässt der Futterwert von Italienischem Raygras als Vorkultur manchmal zu wünschen übrig (wegen des höheren Aschegehalts). Auch ist das Futter aus der Vorkultur deutlich teurer als allgemein angenommen: Die Kosten belaufen sich auf mehr als 550 Euro/ha für einen Ertrag von gerade einmal 2,5 t TS. Hinzu kommt der hohe Zeit- und Arbeitsdruck, da rechtzeitig Platz für die Hauptkultur geschaffen werden muss. Dadurch ist das Zeitfenster für die Ernte des Grasaufwuchses immer sehr kurz. Hinzu kommt die Gefahr, dass die Vorfrucht der Hauptfrucht dem Boden zu viel Wasser entzieht, das dem Silomais unter Umständen zur Entfaltung seines Ertragspotenzials später fehlt. Dies mündet in die Schlussfolgerung, dass korrekt mit Futterflächen ausgestattete Milch-erzeugerbetriebe getrost auf den Gras-anbau in Vorfrucht verzichten können bzw. sollten. Für intensive, flächen-knappe Betriebe, für die jede Tonne Gras bzw. Raufutter zählt, kann Gras als Vorfrucht dagegen eine interessante Raufutterquelle sein (Kosten/Wert-Verhältnis von $\pm 60\%$).

Fazit

Ausreichende Raufutternvorräte sind in der Milchviehhaltung ein Muss. Reicht die eigene Produktion nicht aus, um den Bedarf zu decken, hat man die Wahl zwischen dem Zukauf von Raufutter (Mais, Grassilage...) oder diversen Nebenprodukten (Schnitzel, Treber, diverse Einzelkomponenten). Für welche Option man sich entscheidet, hängt nicht nur vom Preis der Alternativen ab, sondern auch – und sogar in erster Linie – von der Menge und der Qualität des vorhandenen Raufutters. Eine Schlussfolgerung behält aber in jedem Fall ihre Gültigkeit: Hochwertiges Raufutter ist und bleibt die Grundlage für eine wirtschaftliche Milcherzeugung.

.....

Jonas Hanssens, Bauernbund

FLEISCHINDUSTRIE

„Der LEH würgt uns ab“

Belgien ist weltweit bekannt für die Qualität seiner Fleischwaren und unser Land hat eine der vielfältigsten Produktpaletten weltweit in Sachen verarbeitetes Fleisch und Wurstwaren (Charcuterie) zu bieten. Aber die Branche steht seit Monaten zunehmend wirtschaftlich und finanziell unter Druck.



Die durch den Ukraine-Krieg noch einmal angeheizte Verteuerung zahlreicher Produktionsmittel setzt nicht nur der Landwirtschaft zu, sondern auch anderen Gliedern der Lebensmittelkette. So stimmte Annaleen Vandewynckel, Generalsekretärin des belgischen Verbandes der Fleischverarbeiter (Fenavian), in einem Webinar des belgischen Agrarjournalistenverbandes ABA-BVLJ ein bitteres Klagelied an und zeichnete ein düsteres Bild von der Zukunft ihres Sektors.

Mafiöse Praktiken?

Die Fenavian-Generalsekretärin beklagte einen unerträglichen Preisdruck seitens des Einzelhandels, der die Grenze des Erträglichen überschritten habe. „Der Retail quetscht uns aus wie ein Zitrone; er würgt uns ab“, so Vandewynckel, die sogar so weit ging, den Abnehmern mafiöse Praktiken vorzuwerfen. Die Produktionskosten seien dramatisch gestiegen, aber der Handel lehne eine Anhebung der Preise nicht nur ab, sondern reagiere sogar äußerst aggressiv auf die Forderung nach besseren Preisen. Sie führte das Beispiel eines Fleischwarenerzeugers an, der erstmals nach 7 Jahren eine

Preiserhöhung von 2,9% ankündigt. Die Antwort folgte prompt: Wenn Sie Ihr Preisangebot nicht um 16% senken, sehen wir uns gezwungen, Sie durch einen ausländischen Anbieter zu ersetzen. „Das ist Expressung“, so Vandewynckel, die aber nicht alle Abnehmer über einen Kamm scheren wollte.

Fenavian

In Fenavian sind 180 fleischverarbeitende Unternehmen zusammengeschlossen, die ausschließlich in Belgien produzieren. Zu rund 90% handelt es sich dabei um KMOs und Familienbetriebe mit langer Tradition. Die Branche beschäftigt rund 6.000 Personen, davon ein großer Teil mit niedriger Ausbildung, und erzielt einen Jahresumsatz von ca. 2 Mrd. Euro, davon knapp die Hälfte im Exportgeschäft. Die Fenavian-Betriebe bilden den größten Abnehmer von belgischem Fleisch, denn 90% des „Rohstoffs“, den die Branche verarbeitet, ist belgischer Herkunft.

► Löbliche Ausnahmen

Als löbliche Ausnahme nannte sie die Warenhauskette Carrefour. „Carrefour hat als einzige in Belgien präsen- te LEH-Kette ein offenes Ohr und Verständnis für die Probleme der Fleischverarbeiter gezeigt und ist dem Sektor entgegengekommen. Mit Abstrichen gilt dies auch für Colruyt, aber bei alle anderen sind wir auf Verhöhnung und Verachtung gestoßen. Wir liegen darnieder und anstatt uns die Hand zu reichen, spucken sie auf uns“, so die bitteren, ja verbitterten Worte der Fenavian-Generalsekretärin.

Als Beispiel für faire Handelsbeziehungen führte sie die Metzgerei-Kette Renmans an: Die Kette arbeitet nicht mit Langzeitkontrakten, sondern mit Wochenpreisen. „Das ist die einzige Praktik, die es ermöglicht, Marktfluktuationen schnell und fair in der Kette weiterzureichen.“

„Wir stoßen beim LEH nur auf Verhöhnung und Verachtung.“

In einem Boot mit den Erzeugern

Über ihre Generalsekretärin ließ Fenavian wissen, dass die belgischen Fleisch- und Wurstwarenhersteller zu 100% hinter den belgischen Viehhaltern stehen und dass ihnen daran gelegen ist, dass alle Kettenglieder einen fairen Preis erhalten. „Fleischerzeuger und -verarbeiter sitzen in einem Boot“, so Vandewynckel, die daran appellierte, die Beziehungen zwischen beiden Ketten- gliedern zu stärken. Sie wies die Vorstellung, ihrem Sektor sei nur am eigenen Profit gelegen, von sich: „Wir können auch kein Interesse daran haben, dass es den Viehhaltern als unseren Partnern schlecht geht. Im Gegenteil, ein Viehhalter, der von wirtschaftlich-finanziellen Sorgen verschont ist, hat den Kopf frei, um auf die gesellschaftlichen, gesundheitlichen und kommerziellen Anforderungen einzugehen: Gewissenhaftigkeit, Sicherung der Qualität und Sicherheit seines Produkts, Tierwohlfinden, Innovation, Nachhaltigkeit...“

Folgen des Niedergangs

Vandewynckel warnte eindringlich vor den Folgen eines Niedergangs der fleischverarbeitenden Industrie. Bereits jetzt verdränge Charcuterie aus dem Ausland zunehmend einheimische Ware in den Auslagen des Lebensmittel-Einzelhandels. Wer in Zukunft als Anbieter bestehen möchte, habe keine andere Wahl, als Abstriche bei der Qualität zu machen. Und auch die einheimische Viehhaltung gerate immer stärker unter Druck. Für Innovationen und Investitionen bliebe kein Spielraum mehr und die Produktion und die Wertschöpfung wanderten ins (außereuropäische) Ausland und in die Taschen der großen Konzerne der Fleischindustrie ab. „Ist das nachhaltig? Wollen wir das? Wollen wir Abstriche bei der Qualität machen und Arbeitsplätze vernichten? Wollen wir die Selbstversorgung freiwillig herunterfahren und uns abhängig machen vom fernen Ausland, das zwar billig ist, aber auch unsicher sowohl bezüglich der Versorgung als der Quali-

tät?“, fragte die Fenavian-Generalsekretärin. Und lieferte gleich die Antwort hinterher: „All das ist doch nicht im Interesse weder der Bürgers, noch des Verbrauchers noch der Glieder der Fleischketten noch der Gesellschaft und Politik.“

Fazit

Ihr Fazit: Der Preiskrieg, den sich der LEH auf dem Rücken der vorgelagerten Glieder liefert, ist ein Dolch in den Rücken aller Nachhaltigkeitsbemühungen. Alle Retailer heucheln Nachhaltigkeit, haben aber in der Praxis nur den kurzfristigen Profit im Blick. „Wir brauchen deshalb ein Reset; das ganze System muss noch einmal bei null gestartet werden, um den Betrieben Spielraum, Luft zum Unter- nehmen, zum Innovieren, zum Investieren und letztendlich zum langfristigen Überleben zu verschaffen.“

.....
Helmuth Veiders



Auch Febev schlägt Alarm

Auch die im belgischen Fleischverband (Febev) zusammengeschlossenen Schlachthöfe, Zerlegebetriebe und Fleischgroßhändler (jeweils exkl. Geflügel) machen sich Sorgen über ihre Zukunft. Weniger wegen des Ukraine-Kriegs, sondern wegen des Abbaus des Viehbestandes in Flandern im Rahmen von weiteren Umweltauflagen (Senkung der Ammoniak-Belastung). Febev beklagt, dass die nachgelagerten Glieder der Fleischkette nicht vorab über das Vorhaben informiert, geschweige denn konsultiert worden sind. Bei der Einschätzung der wirtschaftlichen Folgen habe die Politik die Auswirkungen auf die Fleischwirtschaft unterschlagen. Diese sind nach Berechnungen von Febev enorm. Allein der Abbau des Schweinebestandes um 10% würde für die Fleischwirtschaft einen Umsatzverlust von 187 bis 237 Mio. Euro darstellen. Sollte auch der (flämische) Rindviehbestand um 10% abgebaut werden, kämen noch einmal 85 bis 130 Mio. Euro Verlust hinzu.



© JAN VAN BAVEL

Futtermittelindustrie hält Status quo

Trotz der sehr schwierigen Marktlage – man denke an den starken Anstieg der Rohstoffpreise und die in Flandern übereingekommene Reduzierung der Eiweißfütterung, die die Branche stark unter Druck setzt – konnte der belgische Futtermittelsektor seinen Umsatz im vergangenen Jahr halten. Dies teilte der belgische Verband der Futtermittelindustrie BFA mit.

2021 hat die Branche 7,1 Mio. t Futtermittel produziert und abgesetzt. Damit ist Belgien innerhalb Europas der achtgrößte Tierfuttermittelerzeuger. Der Umsatz des Sektors verbesserte sich um 18% auf 5,5 Mrd. Euro und machte damit 10% des Umsatzes der gesamten Nahrungs- und Lebensmittelindustrie aus.

Spiegelbild der Schweinekrise

Im vergangenen Jahr hat Belgien 1,7 Mio. t Futtermittel importiert. Dem stand eine Exportmenge von 1,4 Mio. t gegenüber. „Hinter diesen globalen Zahlen stecken sehr große Schwankungen im Laufe des Jahres“, erklärt BFA-Geschäftsführerin Katrien D'hooghe. So hat sich beispiels-

weise die Produktion von Schweinefutter auf Jahresbasis gehalten (-1,6% gegenüber 2020), aber im Zeitraum Dezember 2021 - Januar 2022 ist sie um etwa 10% eingebrochen.

Die BFA-Statistiken sind ein Spiegelbild der Krise in der Schweinehaltung. „Die Ursachen sind bekannt: ein in diesem

.....

„Wir wollen das Kreislaufproduktionssystem maximieren.“

.....

Ausmaß nie gekannter Verfall der Schweinepreise bei gleichzeitig hohen Energie- und Futtermittelpreisen. Zwar haben sich die Erlöse der Schweinehalter in letzter Zeit deutlich verbessert, aber für viele Betriebe reicht das noch längst nicht aus, um über die Runden zu kommen“, ist sich BFA-Vorsitzender Dirk Van Thielen bewusst.

Die starke Verteuerung der Futtermittelrohstoffe (Weizen, Mais, Gerste, Soja-schrot...) sowie Probleme bei der Verfügbarkeit gewisser Komponenten aufgrund der Kriegssituation in der Ukraine (u.a. Sonnenblumenkerne) haben in den letzten Wochen die Futtermittelpreise in die Höhe schnellen lassen, aber es ist ein Ende dieser Entwicklung in Sicht. Van Thielen: „Glücklicherweise sind auch die Erzeugerpreise von Fleisch, Milch und Eiern gestiegen.“

Eiweißkonkurrenz zwischen Mensch und Tier

Im Auftrag von BFA ist das flämische Agrarforschungsinstitut ILVO der Frage nachgegangen, ob es sinnvoll ist, für den menschlich Verzehr geeignetes (pflanzliches) Eiweiß als Viehfutter einzusetzen, um tierisches Eiweiß zu produzieren. Produzieren unsere Nutztiere mehr für den Menschen nutzbares Eiweiß in Form von Milch, Fleisch und Eiern als sie konsumieren? Oder wäre es effizienter, dieses pflanzliche Eiweiß direkt für die Er- ▶

nährung des Menschen zu gebrauchen, anstatt den Umweg über die tierische Veredelung zu gehen? Die Ergebnisse der Studie wurden nunmehr bekanntgegeben.

Die Studie zeigt deutlich, dass die Bilanz für Rindvieh, das auf Grasbasis gefüttert wird, positiv ist – und das umso mehr, je höher der Grasanteil in der Gesamtration ist: Rindvieh produziert mehr für den Menschen nutzbares Eiweiß als es konsumiert. Bei Schweinen und Legehennen ist die Bilanz nahezu ausgeglichen; sie verbrauchen etwa so viel für den Menschen verwertbares Eiweiß, wie sie in Form von Fleisch bzw. Eiern liefern. Dagegen ist die Bilanz für Masthähnchen aufgrund des hohen Getreideanteils in der Fütterung (noch) negativ.

Nebenprodukte-Anteil auf 50% steigern

Katrien D'hooghe erklärt die Hintergründe der Studie: „Als Verband der Mischfutterindustrie wollten wir wissen, wie die Situation in unserem Land in Bezug auf die Eiweißkonkurrenz zwischen Mensch und Nutztieren ist. Wir müssen über diese Angaben verfügen, um die Effizienz in diesem Bereich zu verbessern, damit weniger für den Menschen direkt nutzbare Lebensmittel an Tiere verfüttert werden. Dies steht im Einklang mit unserem Ziel, die Auswirkungen unseres Sektors auf die Umwelt und die Lebensmittelkette weiter zu verringern. Die Ergebnisse bestärken uns in unserer Überzeugung, dass wir die Nutzung von Nebenprodukten aus der Lebensmittel- und Biokraftstoffproduktion und damit auch ein Kreislaufproduktionssystem maximieren müssen. Schließlich können wir Produkte wie Rübenschnitzel, Biertreber usw. nicht direkt nutzen.“

Die BFA hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, den Anteil der nicht für den menschlichen Verzehr geeigneten Nebenprodukte am Gesamtbedarf bis zum Jahr 2030 von derzeit 43% auf mindestens 50% zu steigern. Parallel dazu will die Branche auch andere Eiweißquellen nutzen, die nicht für den menschlichen Konsum geeignet sind wie z.B. Futtererbsen, Lupinen und Insektenmehl.

.....
Jan van Bavel

JAGDSAISON 2021-2022

Mehr Wildschweine und Rotwild erlegt

Die Jagdsaison für Treib- und Drückjagden im Wald endete am 31. Januar dieses Jahres. Obwohl Ansitz und Pirsch auf Wildschweine noch bis zum Ende des Jagdjahres 2021-2022, d.h. bis zum kommenden 30. Juni, erlaubt sind, hat der für Jagd zuständige Minister Willy Borsus bereits eine erste Bilanz der verschiedenen Abschusspläne zur Regulierung des Hochwildbestandes in der Wallonischen Region gezogen.

Schwarzwild

Der Kampf gegen die Überpopulation des Schwarzwilds in Wallonien bleibt die Priorität des Ministers. Deshalb hat er die Hegeringe in den Gebieten mit der höchsten Wildschweinpopulationsdichte nachdrücklich aufgefordert, einen Abschussplan (auf freiwilliger Basis) zu erstellen. 24 von 25 Hegeringe haben dieser Aufforderung Folge geleistet und in Absprache mit der Forstverwaltung (DNF) Pläne verabschiedet, die den Abschuss von 24.756 Wildschweinen vorsehen. Die 24 beteiligten Hegeringe haben bisher insgesamt 23.262 Schwarzkittel erlegt und damit das Ziel zu 94% erfüllt. Zu einem Drittel handelte es sich bei der Schwarzwild-Jagdstrecke um Bachen mit einem Gewicht von mehr als 30 kg (ausgeweidet). In diesem Segment wurde ursprünglich beabsichtigte Jagdstrecke von 7.446 Bachen um 1% übertroffen (7.524 erlegte Bachen).

Rotwild

Der Kahlwild-Abschussplan 2021-2022 sah eine Steigerung der Entnahme von Hirschkühen und Jungtieren um 12% gegenüber dem Vorjahr vor (insgesamt 4.791 Stück). Für Hirsche war die Mindestentnahme in diesem Jahr auf 1.402 Tiere festgelegt worden, 415 mehr als in der Jagdsaison 2020-2021. Um diese Ziele zu erreichen, wurde die Jagdzeit für beide Rotwild-Kategorien bis zum 31. Januar 2022 verlängert. Zwar wurde das Abschussziel bei Kahlwild um 5% verfehlt, aber die Jagdstrecke war mit 4.532 Tieren trotzdem höher als in der Vorsaison (3.978 erlegte Hirschkühe und Jungtiere).

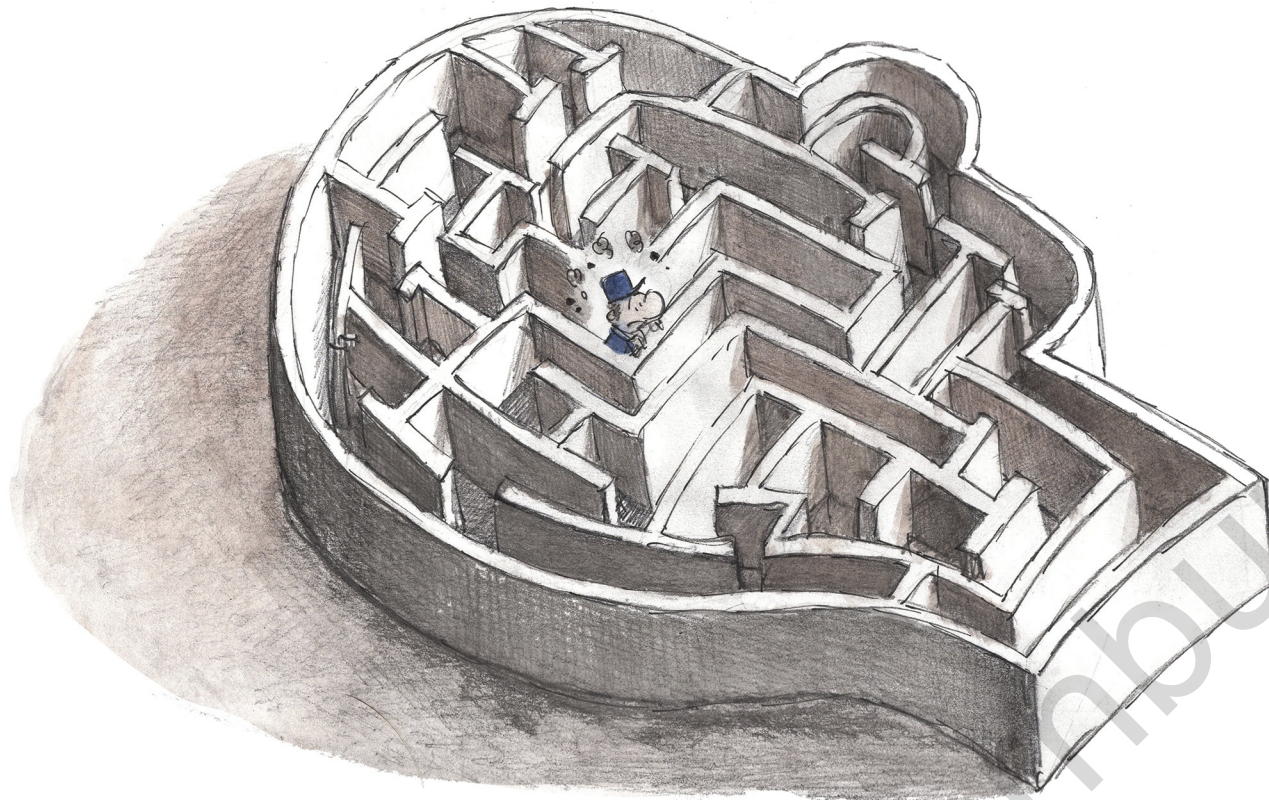
Bei der Geweihträgern belief sich die Abschussquote auf 99% des Ziels (1.385 erlegte Hirsche, 309 mehr als im Vorjahr).

.....
In der Jagdsaison 2021-2022 wurden bisher 23.260 Wildschweine erlegt.
.....

Weitere Anstrengungen

Willy Borsus: „Es war notwendig, die Jäger zu mobilisieren, um die Hochwildpopulation wieder ins Gleichgewicht zu bringen und das Risiko von Schäden an Ackerkulturen und Grünland, die Auswirkungen auf die Biodiversität sowie das Gesundheits- und das Unfallrisiko auf unseren Straßen zu reduzieren. Angesichts der Jagdstrecke kann man die Anstrengungen, die die Jäger bei der Bejagung sowohl von Hirschen als auch von Schwarzwild unternommen haben, nur begrüßen. Wir werden in dieser Richtung weitermachen.“

.....
Nach einer Pressemitteilung von Minister Borsus



MENTALE GESUNDHEIT

Machen Sie Ihren Kopf frei

Suizid – Selbstmord – ist in unserer Gesellschaft immer noch ein Tabuthema. Suizid kommt in allen Bevölkerungs- und Gesellschaftsschichten vor. Auch der landwirtschaftliche Sektor bildet keine Ausnahme, im Gegenteil. Allzu oft sehen (junge) Frauen – aber vor allem Männer – darin den einzigen Ausweg aus ihren Problemen. Das liegt zum Teil an unserer Erziehung und an den Erwartungen, die man an uns stellt. Ganz besonders in der Landwirtschaft wird berufliches Scheitern mit persönlichem Versagen verbunden. Aber es gibt Auswege. Sie beginnen damit, aus der eigenen Isolation auszubrechen und Hilfe in Anspruch zu nehmen, um den Kopf von den dunklen Gedanken zu befreien, die in ihm herumschwirren.

Aus dem jüngsten Epidemiologischen Bericht 2020 des Zentrums für Suizidprävention geht hervor, dass sich in Belgien im Jahr 2018 1.792 Menschen das Leben genommen haben, davon 1.283 Männer (72%) und 509 Frauen. Das sind fast fünf Selbstmorde pro Tag oder 32,2 Suizide pro 100.000 Einwohner und pro Jahr (23,5 Männer und 8,7 Frauen pro 100.000 Einwohner). In Flandern ist die Selbstmordrate etwas niedriger als im Rest des Landes; dort haben im Jahr 2018 984 den

Freitod gewählt. Und bei Männern in der Altersgruppe von 15 bis 54 Jahren ist Selbstmord die häufigste Todesursache.

Nur die Spitze des Eisbergs

Diese Zahlen sind möglicherweise nur die Spitze des Eisbergs. Zum einen ist davon auszugehen, dass viele Suizide nicht als solche erkannt bzw. aktenkundig werden. Und zum anderen gibt es keinerlei verlässliche Angaben über die Zahl der misslungenen Selbstmordversuche, ge-

schweige denn über den Umfang des gefährdeten Personenkreises, der Suizidgedanken hegt.

Psychologen und Sozialarbeiter versuchen, einen Einblick in die Anzahl der Selbstmordversuche zu gewinnen, um gezielt eingreifen zu können. Denn das Risiko eines erneuten Versuchs – möglicherweise mit fatalen Folgen – ist hoch. Der jüngsten Gesundheitserhebung zufolge haben 4,3% der belgischen Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter mindestens einmal in ihrem Leben einen Selbstmordversuch unternommen. 0,2% (oder 2 von 1.000 Personen) sind in den letzten 12 Monaten vor der Befragung auch tatsächlich zur Tat geschritten und haben versucht, sich das Leben zu nehmen. Hochgerechnet auf die belgische Bevölkerung über 15 Jahre wären dies etwa 18.900 Personen. Verglichen mit der Zahl der bekannten Selbstmorde ist dies ein Verhältnis von 1 zu 10.

Prävention auf Männer ausrichten

Auffallend ist, dass Frauen ein höheres Risiko für einen Selbstmordversuch haben. Dagegen ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Versuch gelingt, bei Männern um ein Vielfaches höher als bei Frauen. Kampagnen zur Suizidprävention richten sich deshalb vorrangig an Männer. ►

- Männer identifizieren sich im Allgemeinen stärker als Frauen mit dem Geschlechterstereotyp, dass sie beruflich erfolgreich und finanziell unabhängig sein müssen. Und auch die Gesellschaft hat bestimmte Vorstellungen davon, wie ein Mann zu sein und sich zu verhalten hat. Hollywood zeigt uns in seinen Filmen in Ausnahmefällen verletzte Männer, die fähig sind und es wagen, über (ihre) Gefühle zu sprechen. Von klein auf wird dem männlichen Geschlecht beigebracht, dass Männer stark zu sein haben und nicht weinen. All das mündet darin, dass der Durchschnittsmann im Vergleich zur Durchschnittsfrau stärker sozial isoliert und emotional eingengt ist und dass die Latte für die Inanspruchnahme von psychologischer Hilfe bei ihm sehr viel höher liegt. Darüber hinaus läuft der Suizid-Entscheidungsprozess beim Mann viel schneller und sehr oft ohne irgendwelche für Außenstehende erkennbare Anzeichen ab.

Suizidprävention setzt darauf, das Tabu der vermeintlichen Schwäche zu brechen, auf psychische Probleme aufmerksam zu machen und Männer zu ermutigen, Hilfe zu suchen, um – im wahrsten Sinne des Wortes – den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Dabei ist auch das familiäre und soziale Umfeld gefordert. Es gilt, die Anzeichen für psychische Probleme bei Männern zu kennen, um eine Gefährdung zu erkennen, und die Schwelle für Hilferufe bei der gefährdeten Person zu senken. Die Kernbotschaft jeglicher Suizidprävention bei Männern lautet: Auch Männer dürfen Hilfe in Anspruch nehmen, um mit ihren psychischen Problemen fertig zu werden.

Psychische Belastbarkeit stärken

Auch innerhalb des Bauernbunds sind einige Kollegen direkt oder indirekt an Aktionen zum Thema psychisches Wohlbefinden beteiligt. Einer von ihnen ist der landwirtschaftliche Berater Pieter-Jan Delbeke, der im Rahmen des Leader-Projekts „Biosicherheit in der Schweinehaltung“ für die beteiligten Schweinehalter auch Veranstaltungen zum Thema psychische Belastbarkeit organisiert hat. „Das Projekt zielte auf die Stärkung der Widerstandsfähigkeit auf drei Ebenen ab: die wirtschaftliche, die psychische und die kommunikativ-gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit. Für den letztgenannten Aspekt wurde eine Biosicherheitsschulung für den Umgang mit Personen durchgeführt, die auf das Betriebsgelände kommen, wie z. B. Berater, Lieferanten und Abnehmer. Was die psychische Belastbarkeit bzw. Widerstandsfähigkeit des Betriebsleiters betrifft, so habe ich festgestellt, dass die Landwirte in den letzten Jahren offener für dieses Thema geworden sind. Vor zehn Jahren war das noch anders; das Thema war damals noch tabu. Aber es betrifft die Landwirte, z.B. bei behördlichen Kontrollen. Im Rahmen unseres Projekts haben wir deshalb Informationsabende über die Rechte und Pflichten bei Kontrollen organisiert. Was darf ein Kontrolleur – zum Beispiel von der FASNK – auf Ihrem Bauernhof tun?

Darf er Ihre Ställe ohne Erlaubnis betreten? Außerdem haben wir eine Reihe von Informationsveranstaltungen über die sozialen Rechte und die finanziellen Möglichkeiten von Selbstständigen durchgeführt.“

Sprechen hilft

Pieter-Jan Delbeke, landwirtschaftlicher Berater: „Sichtbar ist immer nur ein ganz kleiner Teil des Problems. Der größte Teil liegt unter Wasser, wie beim Eisberg. Das Verhalten und die Reaktionen eines Menschen werden von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Es ist sehr wichtig, dass über die Suizidthematik offen, ohne Scham und Scheu, gesprochen wird. Denn Sprechen hilft, den Kopf von den düsteren Gedanken zu befreien. Psychologen, Sozialarbeiter und viele andere mehr bieten professionelle Hilfe an. Jeder hat die Chance auf einen Ausweg aus einer ausweglos erscheinenden Situation; es gibt immer andere Wege als den Selbstmord.“

Nicht in den Tunnelblick verfallen

„Und schließlich haben wir uns von Psychotherapeuten Techniken vorstellen und üben lassen, die dabei helfen, in schwierigen Zeiten nicht nur einen kühlen Kopf zu bewahren, sondern auch bereits angestaute negative Emotionen abzubauen und Ruhe in den Kopf bringen. Das ist wichtig, denn wenn einem das Wasser bis zum Hals steht – wie vielen Schweinehaltern –, droht man in einen Tunnelblick zu verfallen und man denkt, man habe keine andere Wahl als weiterzumachen. Denn den Betrieb aufzugeben, wird als Versagen empfunden. Wer scheitert, schämt sich dafür – das ist in unserer Erziehung und in unserer Gesellschaft so verankert. Deshalb trauen sich viele Landwirte selbst in einer äußerst prekären Situation nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Man hat auch Angst davor, dass das Thema Betriebsaufgabe überhaupt angesprochen wird. Aber der Psychologe oder Psychotherapeut versteht sein Handwerk. Ich habe auch einer Veranstaltung mit einer Gruppe von Geflügelhaltern beigewohnt. Nach anfänglichem Gelächter gelang es dem Psychologen, eine Diskussion in Gang zu bringen und die Anwesenden zu einem Austausch über persönliche Empfindungen zu bewegen. Mir ist in der Sitzung auch aufgefallen, dass die Gruppe fast zur gleichen Hälfte mit Männern wie Frauen besetzt war.“

.....
Patrick Dieleman



Weiterhin LSS-Nulltarif für Neueinstellung?

Seit dem Taxshift der Regierung Michel sind die Sozialbeiträge, die ein Arbeitgeber für einen Arbeitnehmer an das Landesamt für Sozialsicherheit (LSS) entrichten muss, stets auf maximal 25% des Bruttolohns begrenzt. Im Fall eines Monatsgehalts von weniger als 2.400 Euro gelten zusätzliche Vergünstigungen, die die Lohnnebenkosten weiter reduzieren.

In Landwirtschaft und Gartenbau belaufen sich die effektiven Beiträge unter dem Strich im Normalfall auf 17 bis 22% des Bruttolohns. Für Unternehmen, die erstmals einen festen Mitarbeiter einstellen, sind die Lohnnebenkosten noch deutlich niedriger, denn in diesem Fall ist der Arbeitgeber vollständig von der Zahlung der Basissozialversicherungsbeiträge befreit (sog. „Plus+1“-Plan). Dies bedeutet, dass sogar die erwähnten 17% bis 22% vollständig entfallen. Diese Vergünstigung gilt selbst dann, wenn in der Vergangenheit Saisonarbeiter unter Vertrag genommen worden sind. Bedingung ist einzig und allein, dass in den letzten vier Quartalen keine Person in einem ständigen, festen Arbeitnehmerverhältnis im Betrieb unter Vertrag stand. Die Befreiung von den Sozialversicherungsbeiträgen ist weder zeitlich begrenzt noch personen gebunden, d.h. sie gilt auch, wenn der ursprüngliche Arbeitnehmer durch eine andere Person ersetzt wird.

Nur für erstmalige Arbeitgeber

Nur sog. „neue Arbeitgeber“ können den Nulltarif in Anspruch nehmen. Bei der Beurteilung dieses Kriteriums wird der wirtschaftlichen Realität des Unternehmens Rechnung getragen. Wenn z.B. ein von einer natürlichen Person geführter Betrieb, der bereits einen Arbeitnehmer beschäftigt, in eine Gesellschaft umgewandelt wird, dann wird die Gesellschaft nicht als neuer Arbeitgeber anerkannt. Wenn dagegen ein bestehender (landwirtschaftlicher) Betrieb zum ersten Mal als Arbeitgeber auftritt oder eine neue Tätigkeit als Arbeitgeber aufnimmt (z.B. einen neuen Betriebszweig), dann ist das Kriterium „neuer Arbeitgeber“ wohl erfüllt. Es sei angemerkt, dass die Beschäftigung eines Studenten oder eines Saisonarbei-

ters nicht als festes Arbeitsverhältnis gilt. Interessierte Betriebe tun gut daran, sich von ihrem Sozialsekretariat bis ins letzte Detail beraten zu lassen und auszuloten, ob alle Bedingungen für die Gewährung des LSS-Nulltarifs erfüllt sind.

Konkret für das laufende Jahr

Die Regierung hat beschlossen, die LSS-Ermäßigung für den ersten fest angestellten Mitarbeiter in diesem Jahr und darüber hinaus weiterzuführen. Bis auf Weiteres gilt die Maßnahme somit ohne zeitliche Begrenzung. Es ist lediglich vorgesehen, dass die Beitragsermäßigung auf 4.000 Euro pro Quartal begrenzt ist. Diese Einschränkung wirkt sich erst ab einem Bruttolohn von mehr als 5.333,33 Euro pro Monat entsprechend einem Stundenlohn von mehr als 32,39 Euro (brutto) aus; für Landwirtschaft und Gartenbau bleibt sie ohne Folgen.

Es ist anzumerken, dass die Kriterien für die Anerkennung als „neuer Arbeitgeber“ leicht abgeändert worden sind. Dies kann sich insbesondere dann auswirken, wenn neue Einheiten in bestehenden Unter-



.....
Lassen Sie sich im Vorfeld gut beraten.
.....

nehmen gegründet werden. Lassen Sie sich daher im Vorfeld immer gut beraten. Die Einsparungen dank des „Plus+1“-Plans sind erheblich. Bei einem Bruttostundengehalt von beispielsweise 14 Euro belaufen sich die Gesamtkosten für den Arbeitgeber auf 18,25 Euro pro Stunde; ohne den „Plus+1“-Plan waren es 21,35 Euro/Stunde!

.....
Chris Botterman, Bauernbund

Verbleibende Pflichtbeiträge

Wir weisen darauf hin, dass die Beitragsbefreiung „nur“ für die Basissozialversicherung gilt. Der Quartalsbeitrag zur Finanzierung des Jahresurlaubs (5,57%) und der einmalige Beitrag von 10,27% auf die Gesamtlohnsumme des Vorjahres (im April zu zahlen) müssen unverändert entrichtet werden. Hinzu kommt der Beitrag für den Sozialfonds in Höhe von 12,40% im Gartenbausektor bzw. 10,45% in der Landwirtschaft. Zusammen summieren sich diese Pflichtbeiträge auf 28,24% (Gartenbau) bzw. 26,29% (Landwirtschaft) des Bruttolohns. Darauf müssen noch die Kosten für die Arbeitsunfall- und die Haftpflichtversicherung draufgeschlagen werden.

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	14. Mai	500-850	+50	€/Stück
Battice - Weißblau	14. Mai	200-300	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	14. Mai	120-200	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	14. Mai	120	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	13. Mai	450-805	+15	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	13. Mai	150-260	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	13. Mai	120-170	+10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	13. Mai	120	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	13. Mai	130-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	13. Mai	150-290	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	13. Mai	625-825	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	13. Mai	550-650	=	€/Stück

Kühe mager: **nachgegeben**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	13. Mai	575-1500	=	€/Stück
Ciney - 50%	13. Mai	1500-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	13. Mai	1700-2000	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	13. Mai	1825-3075	-25	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	13. Mai	1675-3050	-25	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	14. Mai	1900-2900	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	14. Mai	1800-2900	=	€/Stück
Battice - Gute	14. Mai	1150-1900	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	14. Mai	650-1100	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	14. Mai	1200-1750	-50	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	14. Mai	900-1450	-50	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	14. Mai	600-1050	-50	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	14. Mai	500-775	-25	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	13. Mai	1,95-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	13. Mai	2,30-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	13. Mai	2,40-2,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	13. Mai	2,80-2,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	13. Mai	3,30-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	13. Mai	3,60-4,00	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	9. Mai	724,00	-8,20	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	18. Mai	7,35	+0,05	€/kg

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	9. Mai	395,50	-6,30	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	9. Mai	521,10	+0,50	€/100 kg

Sahne: **nachgegeben**

BCZ - Sahne	9. Mai	342,50	-4,60	€/100 kg
-------------	--------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	18. Mai	165,00	=	€/Tonne
---------------	---------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Aug 2022	17. Mai	876,00	+25,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2022	17. Mai	861,25	+26,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2023	17. Mai	843,75	+24,75	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2022	17. Mai	584	+17	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2022	17. Mai	566	+12	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2022	17. Mai	544	+6	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	18. Mai	110,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	--------	---	---------

Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	12. Mai	356,50	+2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	16. Mai	373,50	+17,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	17. Mai	376,50	+3,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	18. Mai	377,50	+1,00	€/Tonne

SPEZIALISTEN AUF
UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

AM 25. UND 26. JUNI

Offene Gärten entlang der belgisch-niederländischen Grenze

Traditionell reisen die Ländlichen Gilden am letzten Juni-Wochenende zu den „Offenen Gärten“ in die Provinz Limburg. Im Rahmen der flandernweiten Aktion sind am besagten Wochenende zahlreiche Gärten für interessierte Besucher offen und zugänglich.

Auch in diesem Jahr bieten die Ländlichen Gilden dieselbe Fahrt an zwei Tagen (Samstag und Sonntag) an. Interessenten können sich also entscheiden, ob sie am 25. oder am 26. Juni mitfahren möchten. Anmeldungen sind bis zum 17. Juni unter 080/41.00.60 oder online unter www.laendlichegilden.be möglich. Achtung: die Nachfrage ist erfahrungsgemäß hoch!

Die Tagesfahrt startet frühmorgens ab St. Vith, weitere Zustiegsmöglichkeiten sind in Amel, Bütgenbach, Elsenborn, Eupen, Kettenis und Eynatten vorgesehen. Die Fahrt kostet für Mitglieder 60 Euro und für Nicht-Mitglieder 65 Euro (inkl. Busfahrt, Eintritt und Mittagessen). Nach der Anmeldung erhalten Sie alle Abfahrtsorte und -zeiten sowie den genauen Zeitablauf.

Hier eine Kurzvorstellung der ausgesuchten Gärten:

Der Tag beginnt im ADR-Rosarium Geistinger Landhoff von Luc van Esser in Geistingen (Kinrooi). Hier kommen Rosenliebhaber auf ihre Kosten, bietet der Garten doch ca. 7000 Rosen, aufgeteilt in 700-800 verschiedene Sorten. Dabei legt der Besitzer größten Wert auf eine gute Gesundheit der Rosen und eine Herkunft, die den Einsatz von Chemikalien überflüssig macht. Im Juni ist dieser Garten sicherlich ein prachtvolles Farbenmeer voller unterschiedlicher Gerüche.

Der zweite Garten befindet sich im kleinen Örtchen Tongerlo in der Gemeinde Bree und gehört dem Ehepaar Swinnen-Peters. Hauptaugenmerk ist hier ein großer Teich mit Kois in einem sehr gepflegten Garten, der optimal in die Umgebung – ein großes Naturgebiet – eingebettet ist. Man findet jede Menge Rosen, Buxus, Stauden und Insektenhotels.

Nach einem leckeren Mittagessen (im Preis enthalten) im Restaurant „Het Brouwershof“ in Opitter, direkt an der Gedenkstatue für das lokale Tennis-Idol Kim Clijsters, führt uns die Reise weiter hinüber nach Bocholt zum Garten von Vicky Hollanders-Slegers. Dieser 80 Ar große Garten ist der einzige in diesem Jahr, den wir nach 2016 bereits zum zweiten Mal besuchen. Mit über 2000 Sträuchern und Stauden, in dem es sich wunderbar verweilen lässt, stellt der Garten einen Treffpunkt für Gartenliebhaber dar, die gerne einen Garten in Ruhe und mit Muße genießen.

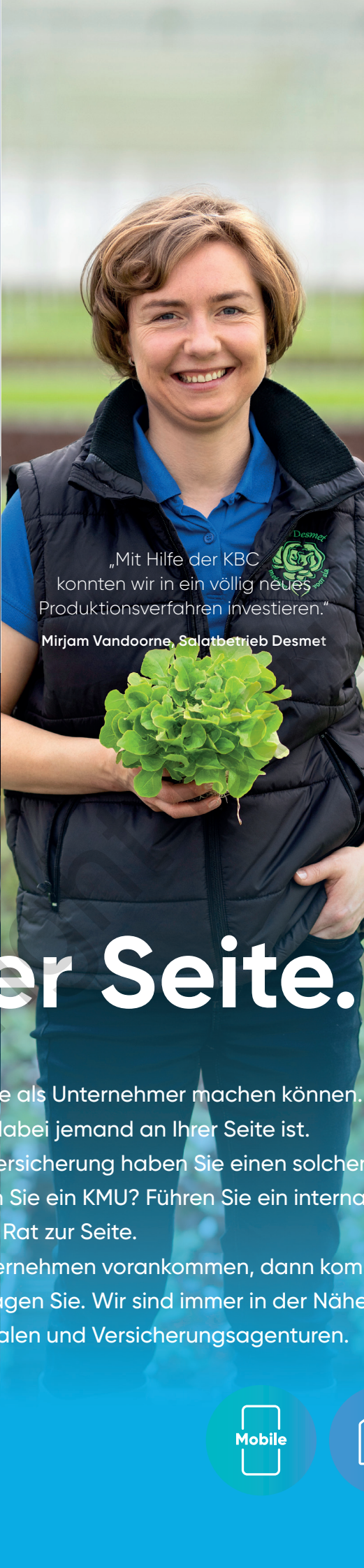
Der letzte Garten von Piet en Heleen Kerkhof-Dekkers in Hamont-Achel ist ein sehr vielschichtiger Bauerngarten, mit Gemüsegarten, Treibhaus und naturnahen Bereichen mit hoher Biodiversität. Die Herstellung des eigenen Kompostes spielt eine große Rolle. Zudem hat Heleen ein eigenes Töpferei-Atelier im Garten, in dem sie Kurse gibt oder selber mit Ton arbeitet und die Produkte auch zum Kauf anbietet.





„Die KBC spielte eine wichtige Rolle bei der Globalisierung unseres Geschäfts.“

Luc Vandenbulcke, CEO der DEME Group



„Mit Hilfe der KBC konnten wir in ein völlig neues Produktionsverfahren investieren.“

Mirjam Vandoorne, Salatbetrieb Desmet



„Mit Start it @KBC konnte ich meinen Traum verwirklichen.“

Jan Verlinden, Gründer von Ritchie

KBC. An Ihrer Seite.

Vorankommen.

Die beste Bewegung, die Sie als Unternehmer machen können.

Noch schöner ist es, wenn dabei jemand an Ihrer Seite ist.

Mit der KBC als Bank und Versicherung haben Sie einen solchen Partner.

Sind Sie selbständig? Leiten Sie ein KMU? Führen Sie ein internationales Unternehmen?

Wir stehen Ihnen immer mit Rat zur Seite.

Denn wir wissen: Wenn Unternehmen vorankommen, dann kommen alle mit ihnen weiter.

Träumen Sie. Planen Sie. Fragen Sie. Wir sind immer in der Nähe.

Mit KBC Mobile, unseren Filialen und Versicherungsagenturen.



An Ihrer
Seite.